

Lungenentzündung mit Lungenblutung bei Pferden

Autor(en): **Rychner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **18 (1851)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-590142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lungenentzündung mit Lungenblutung bei Pferden.

Von

R y c h n e r,

Professor in Bern.

Zwei nicht sehr lange hinter einander stattgefundene Fälle von Lungenentzündung mit Lungenblutung erinnern mich daran, daß mir in frühern Jahren solche Fälle vorgekommen sind und auch andern meiner Kollegen, wobei, durch den unglücklichen Ausgang belehrt, wir eine höchst ungünstige Prognose stellten, ja solche Fälle sogar als unheilbar ansahen.

In den Erscheinungen einer gewöhnlichen Lungenentzündung fand sich einzig die Abweichung, daß aus beiden Nasenlöchern ein copióser Blutausfluß mit zugegen war, nach Hustenstößen kam etwas mehr Blut, beim Senken des Kopfes ebenfalls, inzwischen floß das Blut noch in der Menge, daß es in einer Viertelstunde ein Trinkglas voll betragen mochte.

Das Blut trug im Uebrigen alle Zeichen von Venenblut an sich und ließ auch keinen Zweifel übrig daß es von den Lungen herrühre.

Die Behandlung war stets eine ganz ähnliche, d. h. antiphlogistische: Kali nitricum, Natrum sulphuricum, Extractum hyosciami, Aderlaß, Ableitung &c.

Die Section zeigte in den Lungen in weitaus den meisten Fällen die volle Verblutung in dem vorderen

Endstücke der einen oder andern Lunge als Infiltrationen in die Luftzellen und zwischen die Interzellularwandungen.

Bei den nun in jüngster Zeit vorgekommenen Fällen wirkte ich in dem erstern bloß als Beirath, und da der betreffende Colleague und ich den Patienten, der schon etwa 8 Stunden in fruchtloser Besorgung stand als verloren betrachteten, so vereinigten wir unsere Meinung darin, es dürfte hier das Experimentiren erlaubt und zwar der Versuch hauptsächlich dahin gerichtet sein, ohne die Darmabsonderungen etwa durch ein Adstringens noch mehr zu stören, ein Mittel zu wählen, welches doch in das Blut mehr innere Cohäsion bringen dürfte und wählten die — Salzsäure.

Dieselbe wurde zu 2 Drachmen in 2 Pfund Honigwasser mit $\frac{1}{2}$ Drachmen Bilsenfrautextrakt stündlich, später alle zwei Stunden, endlich 3 stündlich eingegossen. Nebenbei versäumte man weder schleimig-ölige Clystiere noch ableitende Einreibungen auf die Brustwandungen.

Nach 14 Stunden hatte nicht allein der Blutausfluß förmlich aufgehört, sondern auch die pneumatischen Zufälle hatten so nachgelassen, daß mit Ausnahme der Clystire jede andere Behandlung unterblieb. Nach 2 Tagen war der Patient so hergestellt, daß er bei vorsichtiger Fütterung meist mit Kleie und nur sehr langsam steigenden Heuportionen am achten Tage aus der Kur entlassen werden konnte, auch seither (es ist an 2 Jahren) keinen Rückfall mehr hatte.

Der zweite und letzte Fall traf vor circa 8 Monaten bei einem hiesigen Pferdehändler zu. Es mochte

der Anfang beiläufig eine Stunde, bevor er mich rufen ließ, eingetreten sein und die Erscheinungen sowohl der Lungenentzündung als der Lungenblutung fanden sich in bedeutend hohem Grade vor. Ich machte sogleich einen tüchtigen Aderlaß, wollte jedoch zuerst die Strikturen im Darmkanale heben, Ableitung dahin anbahnen und gab in zweistündlichen Dosen in Schleim per Gabe $\frac{1}{2}$ Pfund schwefelsaure Magnesia mit einer Drachme Bilsenkrauterextrakt, ließ das Pferd tüchtig reiben und schritt dann sofort zu derselben Behandlung, wie ich sie im ersten Fall angegeben habe. Der Erfolg war ganz derselbe. Gerne will ich auch anderweitigen Beobachtungen über diesen nur kurz angeregten Gegenstand entgegensehen.

VI.

Krankheit der Kopfknochen an einem Pferde.

Von

R y c h n e r,

Professor in Bern.

Dieser merkwürdige Krankheitsfall, der wohl zu den seltenern gezählt werden kann, ereignete sich an einem zweijährigen Müllerpferde in Bern im Jahr 1836.

Ein gutgehaltener kastanienbrauner Wallach schwereren Wagenschlages mit großer Blässe schien seinem